

ADVENTSBEGEGNUNG „KIRCHE UND WIRTSCHAFT“ IN KIEL

„Wenn ihr sitzt, steht ihr schon, wenn ihr steht, lauft ihr schon, wenn ihr lauft, seid ihr schon am Ziel“ (Zen-Weisheit)

Die Wiederkehr der Stille in unser Leben

Von Harald Schrader

KIEL – Advent - Zeit der Stille und Besinnlichkeit. Das war einmal. Für viele Berufstätige ist der Advent die anstrengendste Zeit im Jahr. Muss das so sein oder bietet der Advent die Chance, Spiritualität neu zu entdecken? Und welche Hilfe kann die Zen-Meditation bieten? Mit diesen Fragen befassten sich die Referenten bei der Adventsbegegnung von „Kirche und Wirtschaft“ in der Ev.angelischen Darlehnsge-nossenschaft in Kiel.

Helmut Rümke, Geschäftsführer eines mittelständischen Unternehmens und Schüler des Kieler Zen-Lehrers Hinnerk Polenski, schlug eine Brücke zwischen Zen und dem Advent. Advent und Weihnachten, so Rümke, sei „die besinnlichste Krise im Jahr und für Führungskräfte häufig Stress pur“. Er habe sich eines Tages eine ganz einfache Frage gestellt: „Will ich mich beruflich weiterhin vom Stress-Wahnsinn steuern lassen oder möchte ich endlich in Kontakt mit mir selbst kommen?“

Eine Krise sei die Begegnung mit einer Entscheidungssituation und könne der Beginn einer Wende sein. Für ihn treffe das zu, sagte Rümke. Durch das Üben von Zen habe er gelernt, „runterzukommen“ und die berufliche Anspannung hinter sich zu lassen. „Ich komme erst zu mir und dann nach Hause“, erklärte Rümke seinen neuen Umgang mit sich und der Zeit. Komme er abends nach Hause, sei er



Bei der Adventsbegegnung von „Kirche und Wirtschaft“ in Kiel waren Stimmung und Thema gleichermaßen besinnlich. Zu der Frage von Spiritualität im Beruf äußerten sich Zen-Lehrer Hinnerk Polenski und Geschäftsführer Helmut Rümke gemeinsam mit EDG-Chef Hans-Nissen Andersen und KDA-Leiter Pastor Peter Kruse (von rechts).

Foto: Kauffeld

mental nicht mehr im Büro, sondern wirklich bei seiner Familie. Helmut Rümke hat es sich zur Regel gemacht, täglich eine halbe Stunde meditierend „zu sitzen“. Zen sei für ihn ein Weg, die Stille in sein Leben zurückzuholen und daraus Kraft zu schöpfen.

Es geht um einen inneren Weg, nicht um Technik und Ziele

Anfänglich habe er sich scheut, seinen Mitarbeitern von Zen zu erzählen, weil er fürchtete, Ängste auszulösen. Allmählich sei das Interesse an Zen gewachsen und inzwischen es gebe in der Firma so-

gar einen Meditationsraum.

Hinnerk Polenski, Philosoph, Betriebswirt und Zen-Trainer für Führungskräfte, betonte in seinem Vortrag, Zen sei keine Religion, sondern die Methode für ein geistliches Training, um durch die Kunst des Meditierens in die eigene Tiefe zu gelangen. „Managern geht es nur um Techniken, die Führung von Menschen in Betrieben hat es aber mit Energie zu tun, nicht mit Technik“, sagte Hinnerk Polenski. Es gehe nicht um Ziele, sondern um einen Weg. Dieser Weg bedeute Arbeit am Menschen und daher zuerst Arbeit an sich selbst.

Nach Polenski beschreibt ein Wort des alttestamentlichen Propheten Micha präzise den Weg des Zen und sei eine Brücke zum Christentum: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was Gott bei dir sucht: Nichts anderes als Gerechtigkeit üben, Freundlichkeit lieben und achtsam mitgehen mit deinem Gott“.

Zen und christliche Mystik sind miteinander verwandt

„Üben, lieben und mitgehen – das ist Herzstück von Zen“, erläuterte Polenski den Kern dieser fernöstlichen Meditationskunst. Es gehe um einen Weg,

der den Menschen zu sich selbst und zu Gott führe. Dabei müsse Orientierung innerlich gefühlt werden und könne nicht von außen kommen. Zen sei der mystischen Tradition des Christentums verwandt.

Zu Beginn der Veranstaltung hatte KDA-Leiter Pastor Peter Kruse „Spiritualität“ als ein religiöses Lebensgefühl beschrieben, das sich an besonderen Räumen und Zeiten orientiere. Den Glauben und den Berufsalltag miteinander ins Gespräch zu bringen, bezeichnete Pastor Kruse als eine besondere Herausforderung für jeden einzelnen Christen.